

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.01.2009 / 09.30 Uhr

### *Die Liebe Gottes*

Von Christian Wegert

*Predigttext: „Geliebte, lasset uns einander lieben! Denn die Liebe ist aus Gott, und wer liebt, der ist aus Gott geboren und kennt Gott. Wer nicht liebt, kennt Gott nicht; denn Gott ist Liebe. Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten. Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsre Sünden. Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir schuldig, einander zu lieben.“ (1. Johannes 4,7-11)*

Johannes kehrt in unserem Text zum großen Thema der Liebe, insbesondere der Bruderliebe, zurück. Dieses Thema brennt ihm offensichtlich auf dem Herzen, denn er sprach bereits im Vorfeld ausführlich darüber. Wir erinnern uns zum Beispiel an:

1. Johannes 2, 9-11: *„Wer sagt, er sei im Licht, und hasst seinen Bruder, der ist noch in der Finsternis. Wer seinen Bruder liebt, der bleibt im Licht, und durch ihn kommt niemand zu Fall.“*

1. Johannes 3, 10-12: *„Daran wird offenbar, welche die Kinder Gottes und welche die Kinder des Teufels sind: Wer nicht recht tut, der ist nicht von Gott, und wer nicht seinen Bruder lieb hat. Denn das ist die Botschaft, die ihr gehört habt von Anfang an, dass wir uns untereinander lieben sollen.“*

1. Johannes 3, 14-18: *„Wir wissen, dass wir aus dem Tod in das Leben gekommen sind; denn wir lieben die Brüder. Wer nicht liebt, der bleibt im Tod. Wer seinen Bruder hasst, der ist ein Totschläger, und ihr wisst, dass kein Totschläger das ewige Leben bleibend in sich hat. Daran haben wir die Liebe erkannt, dass er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen. Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?“*

1. Johannes 3, 23: *„Und das ist sein Gebot, dass wir glauben an den Namen seines Sohnes Jesus Christus und lieben uns untereinander, wie er uns das Gebot gegeben hat.“*

Der Bibelübersetzer William Tyndale sagte: *„Und noch mal singt Johannes sein altes Lied.“* Warum behandelt Johannes das Thema so ausführlich? Zum einen, weil er sehr wohl weiß, dass wir als Menschen und auch als Kinder Gottes vergesslich sind. Wir sind wie Kinder (Johannes nennt die Leser ja auch Kindlein), die durch Wiederholungen lernen.

Nehmen wir das Beispiel der Sorgen. Obwohl wir unzählige Male gehört haben, dass Jesus sagt: *„Sorgt euch nicht!“* und wir dies eigentlich verinnerlicht haben müssten, werden wir doch zu häufig von Sorgen übermannt. Daher müssen wir es täglich hören, um die Wahrheit dann auch anzuwenden.

Ein weiterer Grund, warum Johannes einen so großen Wert auf die Bruderliebe legt, ist der, dass sie auch für Jesus von großer Bedeutung war. Jesus sagt in Johannes 13, 34-35: *„Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander lieb habt. Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.“*

Also gehen wir das Thema an, um daraus Stoff für die Anbetung Gottes zu gewinnen.

## I. WAS IST ES FÜR EINE LIEBE?

Zunächst einmal gilt die Aufforderung zur Bruderliebe den Christen. Johannes schreibt an die Gläubigen und konfrontiert sie mit der Aufforderung, zu lieben. Er betont die Notwendigkeit der Liebe innerhalb der Gemeinde und bestätigt die Worte Jesu aus Johannes 13, indem er sagt: „*Lasst uns einander lieben.*“ Dieser Text gilt also uns und lässt keinen Raum, zu denken, dass andere gemeint seien.

Martin Lloyd-Jones stellt eine Verbindung zwischen der Bruderliebe aus 1. Johannes und der Liebe aus 1. Korinther 13 her<sup>1</sup>. Die Bruderliebe ist die praktische Umsetzung der Korintherliebe sowohl im Herzen als auch im Wort und in der Tat. Es gibt wohl keine bessere, klarere und deutlichere Definition der Liebe als die im Brief an die Korinther. Wenn Johannes sagt: „*Lasst uns einander lieben!*“, dann meint er die Anwendung von 1. Korinther 13: „*Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.*“ Wer von uns kann so lieben? Wer von uns bläht sich nicht auf? Wer rechnet das Böse nicht zu?

Beim Lesen und Hören dieser Worte spüren wir unsere Unzulänglichkeit, sie in die Tat umzusetzen. Denn die Liebe zum Bruder und zur Schwester ist eine übernatürliche. Unser Text unterscheidet nämlich nicht zwischen der Liebe zu einem Bruder, den wir sowieso sympathisch finden, und einem, mit dem wir nicht so gut klarkommen. Die Aufforderung, einander zu lieben, gilt auch für die Geschwister, die wir eigentlich nicht mögen. Jesus fragte einmal: „*Denn wenn ihr liebt, die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben?*“ (Matthäus 5,46). Es ist nicht schwierig, den zu lieben, der mich liebt. Das vollbringt bereits die natürliche Liebe. Aber die Bruderliebe schließt auch die Liebe zu denen ein, die wir natürlicherweise nicht lieben.

Die Frage ist: Kann die Welt, wenn sie auf das Leben der Arche-Gemeinde schaut, feststellen, dass hier in unserer Gemeinde eine Liebe ge-

übt wird, die sich nur durch das übernatürliche Wirken Gottes erklären lässt? Ist eine Liebe zu deinem Bruder und deiner Schwester in deinem Leben vorhanden, die über das natürliche Maß hinausgeht? Eine Liebe, die sich einzig und allein aus dem Wirken Gottes in deinem Herzen erklären lässt? „*Geliebte, lasst uns einander lieben!*“

## II. GOTT HAT SEINE LIEBE OFFENBART.

Johannes führt uns nun den Charakter Gottes vor Augen und kommt zu der Aussage, dass Gott Liebe ist und sie uns auch offenbart hat. Woher wissen wir, dass Gott ein Gott der Liebe ist? Gott zeigt Seine Liebe auf verschiedene Arten und Weisen. Er zeigt sie zum einen in der Schöpfung.

Vor wenigen Tagen war ich mit meiner Familie im tropischen Aquarium in Hamburg. Nur wenige Straßenzüge von der Arche entfernt kann man Gottes große Liebe in der Schöpfung bestaunen. Vom Affen bis zur Kellersassel, vom hunderte Kilogramm schweren Nilkrokodil bis zur wenigen Gramm leichten Vogelspinne – alle Tiere sind ein Bild der Vielfalt, Größe und Liebe Gottes. Gott hat uns nicht in eine Isolierzelle ohne Möblierung gesteckt, sondern in einen Garten voller Schönheit.

Er hat Seine Liebe in der Schöpfung gezeigt. Er zeigt Seine Liebe auch in der Versorgung der Menschen. Er zeigt sie im Allgemeinen allen Menschen. Er lässt die Sonne aufgehen über Gerechte und Ungerechte. Er lässt die Früchte wachsen. Er lässt die Sonne scheinen, Er lässt es regnen und Er versorgt uns. Aber die Bibel erklärt, dass wir die Liebe Gottes letztlich nur dann erkennen, wenn wir sehen, was Gott für uns durch Seinen Sohn Jesus Christus getan hat. Das bekannte Lied „Schönster Herr Jesus“ drückt es so aus:

„SCHÖN SIND DIE WÄLDER, SCHÖNER DIE FELDER IN DER SCHÖNEN FRÜHLINGSZEIT. JESUS IST SCHÖNER, JESUS IST REINER, DER UNSER TRAUERIG HERZ ERFREUT.“

Die Schöpfung und Seine Versorgung sind sehr gut, aber Gott hat einen noch exzellenteren Weg gewählt, Seine Liebe zu offenbaren: „*Darin ist die Liebe Gottes zu uns geoffenbart worden, dass Gott seinen eingeborenen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben möchten*“ (1. Johannes 4,9). Jesus

<sup>1</sup> Martin Lloyd-Jones „Life in Christ“, Seite 422

Christus ist die Offenbarung der Liebe Gottes. Nicht die Schöpfung, nicht Gottes Versorgung, sondern Sein Sohn, den Er in die Welt gesandt hat.

Wie können wir diese Liebe Gottes, die Er in Jesus Christus gezeigt hat, erfassen? Wir werden sie wohl erst ganz und gar verstehen, wenn wir bei Gott sind. Aber unser Text gibt uns Hilfestellung, über die Liebe Gottes in Jesus Christus nachzudenken.

Zunächst einmal schauen wir uns selber an. Du wirst die Liebe Gottes niemals erkennen, wenn du nicht siehst, wer du bist. Wir werden Seine Liebe niemals begreifen, wenn wir nicht verstehen, wer und wie wir ohne Ihn sind. Unser Text sagt, dass Gott uns liebt. Liebt Er uns, weil wir so wertvoll sind? Liebt Er uns, weil wir es verdient und daher ein Recht auf Seine Gunst haben? Liebt Er uns, weil es ein juristischer Akt ist, zu dem Er verpflichtet ist – ein Geschäft, ein Vertrag, auf dessen Erfüllung wir pochen können?

Johannes sagt: *„...damit wir durch ihn leben möchten“ (Vers 9)*. Daraus können wir schließen, dass wir ohne Ihn nicht leben, sondern tot sind. Paulus schreibt in Epheser 2, 1-5: *„Auch ihr wart tot durch eure Übertretungen und Sünden, in denen ihr früher gelebt habt nach der Art dieser Welt, unter dem Mächtigen, der in der Luft herrscht, nämlich dem Geist, der zu dieser Zeit am Werk ist in den Kindern des Ungehorsams. Unter ihnen haben auch wir alle einst unser Leben geführt in den Begierden unsres Fleisches und taten den Willen des Fleisches und der Sinne und waren Kinder des Zorns von Natur wie auch die andern. Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden.“*

Ohne Christus sind wir also tot. Es ist nichts Liebenswertes an einem Leichnam. Du liebst nicht einen Leichnam, sondern trauerst dem Leben nach, das sich fortan nicht mehr in der sterblichen Hülle befindet.

Aber mehr noch: Es ist nicht nur nichts Liebenswertes an uns, sondern die Bibel spricht davon, dass wir als Menschen gegen Gott eingestellt sind. Wir leben in Feindschaft zu Ihm und hassen Ihn: *„Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat“ (1. Johannes 4,10)*. Es

ist nicht unsere Art und unser Wesen, Gott zu lieben. Und Er antwortet uns auch nicht in Liebe aufgrund unserer Liebe. Die Bibel spricht nicht davon, dass die Menschen Gott suchen, weil sie Ihn lieben. Es ist vielmehr andersherum: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass Er uns geliebt hat. Die Natur des Menschen liebt Gott nicht, sondern steht Ihm in Feindschaft gegenüber (Römer 8,7). Wir laufen nicht zu Ihm hin, sondern vor Ihm weg.

Also: Um die Liebe Gottes zu erfassen, schauen wir auf uns in den Tiefen der Sünde. Wir sehen, dass nichts Liebenswertes an uns ist. Wir sind tot und hassen Gott. Deswegen stehen wir unter der Strafe Gottes.

Nun schauen wir zu Gott. Er sandte Seinen eingeborenen Sohn. Dieser Sohn ist das Zentrum der Heiligen Schrift. Er ist Gott gleich. Er ist die zweite Person der Gottheit. Er sandte Ihn – d.h. Er existierte zuvor. Bethlehem war nicht der Anfang für Ihn, sondern Er war von Ewigkeit her. Gottes Liebe wird darin deutlich, dass Er Jesus bat: „Geh!“ Und der Sohn sagte: „Ja, Ich gehe!“ Und so kam Er in die Welt, die voll von Leichnamen war. Er sandte Ihn auf ein Totenfeld.

Wenn du Vater oder Mutter bist, dann denke an deine Liebe zu deinem Kind. Denke daran, wie sehr du es liebst. Nun potenziere diese Liebe um das Unendliche, um zu verstehen, wie Gott Seinen Sohn geliebt hat. Und dann denke an den Ort, wo Er Ihn hinsandte. Er sandte Ihn in diese Welt. Was würden wir nicht alles tun, damit es unseren Kindern gut geht und dass sie sich an Orten des Segens und der Freude aufhalten. Wir würden sie nicht gerne in eine von Hass gegen sie erfüllte Umgebung schicken, um denen wohl zu tun, die gegen sie aufbegehren. Dies ist die übernatürliche Liebe Gottes. Er sandte Seinen Sohn aus Liebe zu dir!

Denken wir an Seine Geburt in Bethlehem. Niemand wollte Ihn aufnehmen. Die Selbstsucht und der Egoismus der Menschen haben nicht einmal einer jungen, hochschwangeren Frau Raum gemacht. Er wurde in die Krippe gelegt. Da war Er nun angekommen in der ich-zentrierten Welt, in der sich jeder selbst der Nächste ist. Dann kam das Massaker an den neugeborenen Jungen. Herodes ließ die Babys und Kleinkinder regelrecht abschlachten. Die Ankunft Jesu auf dieser Welt war von Blutvergießen und menschlichem Elend begleitet.

Er kam in Armut. Die Eltern brachten zwei Tauben und nicht mehr, weil sie nicht mehr hatten. Er lebte als Zimmermann und verdiente sich damit Seinen Lebensunterhalt. Er sprach mit den Sündern, teilte Sein Leben mit ihnen. Er begann Seinen Dienst. Er war ohne Falsch. Er sprach von Reinheit und Liebe. Aber sie versuchten Ihn mit Fangfragen in Widersprüche zu verwickeln. Dann wurde Er sogar von Seinen Jüngern verlassen. Zuletzt krönten sie Ihn mit Dornen und kreuzigten Ihn. Das ist die Welt, in die Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt hat!

Und dann hat Er Jesus zum Sühneopfer für uns gemacht. Er ist nicht nur unser Hohepriester, sondern auch das Opfer. Der Vater sandte den Sohn in die Welt, damit Er für unsere Schuld bestraft werden würde. *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“ (2. Korinther 5,21).* Er wurde das stellvertretende Opfer für unsere Sünde. Er schwitzte Blut und Wasser, weil Er wusste, dass Er von Gott, Seinem Vater, getrennt sein würde. Er rief: *„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“*

Wir erkennen die Liebe Gottes nicht nur an der Welt, in die Er Seinen Sohn sandte, sondern auch an Seinem Opfer, damit wir erlöst sein können. Die Liebe Gottes zeigt sich darin, dass Er Seinen eigenen Sohn dem Tod übergab. Das, was dem Abraham nicht aufgetragen worden war, nämlich seinen Sohn Isaak zu opfern, das übernahm Gott selbst. Er ließ Sei-

nen eigenen Sohn leiden, Er ließ es zu, dass Er misshandelt wurde und für uns zur Sünde gemacht wurde.

Aber es blieb nicht dabei. Gott erweckte Ihn von den Toten. Er besiegte den Tod! Und Gott verkündigte, dass das Opfer Seines Sohnes ausreicht. Das Gesetz, das gegen uns stand, ist erfüllt. Alles ist vollbracht. Durch Ihn haben wir Vergebung, Frieden und Versöhnung mit Gott. Warum tat Er all dies? Sein Beweggrund war nichts anderes als Seine Liebe zu uns!

### III. SOLLTEN WIR NICHT AUCH LIEBEN?

In Vers 11 schließt Johannes nun die Klammer, die er in Vers 7 geöffnet hat: *„Geliebte, wenn Gott uns so geliebt hat, so sind auch wir schuldig, einander zu lieben.“* Er sagt: *„Schau dir die Liebe Gottes für dich persönlich an. Sieh, was Er tat. Denke darüber nach. Und dann geh und wende diese Liebe in deinem täglichen Leben mit deinen Geschwistern an.“* Es gibt keinen Grund für Vorbehalte deinem Bruder gegenüber, wenn wir sehen, mit welcher Liebe wir von Gott geliebt wurden. Es gibt keinen Grund, persönliche Verletzungen vorzuschieben, um den Bruder nicht zu lieben. Gott hätte unzählige Gründe gehabt, Seine Liebe uns nicht zu erweisen. Wenn Gott uns so sehr liebt, dann sind wir schuldig, einander zu lieben. Gott helfe uns dazu! Amen.